

SWR2 Zeitwort

13.03.1933:

Klaus Mann beginnt seinen Kampf gegen die Nazis

Von Christiane Kopka

Sendung: 13.03.2020

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2020

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-zeitwort-podcast-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Horst-Wessel-Lied: „Die Fahne hoch, die Reihen geschlossen...“

Autorin:

Sie sind ihm von Anfang an, ein Gräuel: Die in Deutschland aufmarschierenden Nazi-Horden stehen für alles, was Klaus Mann, der liberale Weltbürger, verachtet. Hitlers Machtantritt verfolgt der 26-Jährige mit Entsetzen, wie sein Bruder Golo erzählt.

O-Ton von Golo Mann:

„Er hat ihn für eine große Gefahr gehalten und er hat ihn verabscheut.“

Autorin:

Klaus zögert nicht lange: Bereits am 13. März 1933 verlässt er eine Heimat. Der älteste Sohn des Nobelpreisträger Thomas Mann galt bisher als *Enfant Terrible*: Ein selbstverliebter Windbeutel, den kaum jemand ernst genommen hat. Jetzt aber stürzt er sich mit großer Entschlossenheit in den Kampf gegen den Faschismus.

O-Ton von Golo Mann:

„Was ihn zu einem politisch sehr stark engagierten Menschen machte, war ohne Zweifel die abscheuliche Wirklichkeit des Dritten Reiches, das war eine Krise für ihn, in der er sein wahres Metall zeigte und sich bewährt hat.“

Autorin:

Über Paris emigriert Klaus Mann nach Amsterdam, wo er für den Querido Verlag arbeitet. Er gibt die Exil-Zeitschrift „Die Sammlung“ heraus, in der er versucht, prominente Nazigegner aus allen Lagern zu versammeln, von Hemingway über Brecht bis hin zu Trotzki. Der Verleger Fritz Landshoff erinnert sich an die fruchtbare Zusammenarbeit.

O-Ton von Fritz Landshoff:

„Klaus Mann war ein ausgezeichnete Redakteur und ein ungeheuer gewissenhafter und fleißiger. Er schrieb jeden Brief selbst, er hatte eine Korrespondenz sicherlich mit mehr als 200 Autoren gehabt.“

Autorin:

Klaus, der unter Depressionen und Drogenproblemen leidet, scheint in diesem Kampf einen gewissen Halt gefunden zu haben. In den nächsten Jahren ist er unermüdlich unterwegs, besucht Kongresse und Kundgebungen, hält Vorträge, schreibt Artikel. Außerdem versucht er, die Nazis und ihre Mitläufer in Romanen wie „Mephisto“ bloßzustellen.

Kommentar von Klaus Mann:

„Was mich betrifft, so gab ich mir redlich Mühe, den Herren des Dritten Reiches auf die Nerven zu gehen.“

Autorin:

Im September 1938 wandert der 31-jährige in die USA aus. Er schreibt jetzt meist auf Englisch, sogar seine Autobiographie „Der Wendepunkt“. Natürlich geht es ihm im

Exil deutlich besser als den meisten anderen, wie der Schriftsteller Richard Plant anmerkt:

O-Ton von Richard Plant:

„Er war ja ein Luxusemigrant. Der Sohn von Thomas Mann, mit Geld, im eleganten Hotel.“

Autorin:

Und doch ist es ihm sehr ernst mit seinem antifaschistischen Einsatz: Klaus Mann wird sogar Soldat der US Army.

O-Ton von Klaus Mann:

„Natürlich waren wir deutschen Flüchtlinge, die ersten Opfer und unerbittlichsten Feinde des Nationalsozialismus, begierig darauf, unseren kleinen Beitrag zu leisten zum Kampf gegen die braune Pest.“

Autorin:

Er ist in Nordafrika und Italien stationiert, wo er für die Army-Zeitschrift „Stars and Stripes“ arbeitet. Als der Krieg vorbei ist, reist der Schriftsteller im Mai 45 durch das besiegte Deutschland – und ist entsetzt über das Ausmaß der Verdrängung und Verleugnung, das ihm begegnet.

Kommentar von Klaus Mann:

„Die schreckliche Wahrheit ist, dass die Deutschen ihren Führer verehrten. Tatsächlich glauben viele auch heute noch an ihn und wären nur zu glücklich, wenn sie ihn wiederhaben könnten.“

Autorin:

Klaus Mann fühlt sich wie ein Fremder in der alten Heimat.

O-Ton von Klaus Mann:

„You can't go home again.“

Autorin:

Dennoch hofft er, seine Autobiographie in Deutschland veröffentlichen zu können, ebenso wie den Roman „Mephisto“. Doch die Verlage reagieren verhalten. Zumal die Hauptfigur des „Mephisto“ deutlich an Gustaf Gründgens erinnert, der nach seiner Karriere im Dritten Reich längst wieder ein Star ist. Auf eine Absage seines Verlegers im Mai 1949 antwortet Klaus Mann ungewöhnlich heftig:

Kommentar von Klaus Mann:

„Nur nichts riskieren, immer mit der Macht, mit dem Strom geschwommen. Man weiß ja, wohin es führt: Zu eben jenen Konzentrationslagern, von denen man nachher nichts gewusst haben will.“

Autorin:

Wenige Tage später nimmt er sich in einem Pensionszimmer in Cannes das Leben.